

Wertvolles Wissen von Menschen mit Behinderung

Expertinnen und Experten in eigener Sache als Lehrpersonen sind gefragt

Ulrike Jocham

„Mir brennt es unter den Nägeln, denn bis heute entstehen selbst bei Neubaumaßnahmen völlig unnötige Barrieren“, betont Reiner Schneck aus dem süddeutschen Emmendingen bei Freiburg. Bereits seit über 23 Jahren sammelt er als Rollstuhlnutzer Erfahrungen beim Gebrauch von gebauten Innen- und Außenräumen. Immer noch entständen beispielsweise unebene gepflasterte Belagsoberflächen mit Schwellen und großen Fugen, so der Experte in eigener Sache und betont: „Dadurch entstehen Stolpergefahren für Fußgänger, aber auch für Rollstuhlfahrer, denn diese können durch solche Unebenheiten aus dem Rollstuhl fallen.“ Weiterhin bewirkten die Unebenheiten beim Überfahren äußerst unangenehme Erschütterungen, berichtet Schneck: „Bei mir führt die Nutzung dieser Beläge zu Rückenschmerzen, die tagelang andauern können.“ Auch Mütter mit Kinderwägen würden nach seinen Beobachtungen diese Bodenoberflächen umfahren. „Das ist nur ein Beispiel von vielen. Am wichtigsten erscheint mir, das Verständnis füreinander zu fördern und die Fachbereiche des Bauhandwerks für die Belange des barrierefreien Bauens zu sensibilisieren.“

Vielen Menschen, die beim Thema Barrierefreiheit beteiligt sind, fehlt es an Wissen über die Auswirkungen von Hindernissen. Und gerade diese Expertise gewinnt aufgrund der demographischen Entwicklung an Bedeutung und sollte deshalb in Zeiten von Inklusion, UN-Behindertenrechtskonvention, Empowerment und Co. in allen Bildungsplänen von allgemeinbildenden Schulen berücksichtigt werden. Auch die Ausbildungskonzeptionen sind berufsübergreifend gefordert: Heilerziehungs-, Altersowie Gesundheits- und Krankenpfleger, Erzieher, Sozialarbeiter, Pflegemanager, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Architekten, Bauingenieure uvm. benötigen Wissen und Verständnis zum Thema Barrierefreiheit und Universal Design.

Die Fachschule für Heilerziehungspflege des Karl-Schubert-Seminars im süddeutschen Wolschlugen hat deshalb im Fach Architektur und Behinderung den Rollstuhlexperten Schneck kürzlich nach Stuttgart eingeladen, damit er als Dozent innerhalb eines Rollstuhlfahrtstages sein besonderes Wissen über vorhandene Barrieren und die Grundlagen im Umgang mit dem Rollstuhl den Seminaristen vermittelt. Schneck hielt einen Vortrag und im Anschluss gab es praktische Erfahrungen im Rollstuhl mit den vorhandenen Barrieren in Stuttgart. Denn gerade Heilerziehungspfleger haben die Chance, mit entsprechenden Kenntnissen Menschen mit Behinderung beim Erhalt von barrierefreien Gestaltungen zu unterstützen.

Inklusive Arbeit

Menschen wie Reiner Schneck können gewinnbringend als Dozenten den neu geforderten Wissensschatz vermitteln. Diese spezielle Expertise stellt für Menschen mit Behinderung eine spannende Gelegenheit dar, die leider immer noch häufig geringen Einnahmemöglichkeiten aufgrund von vorhandener Exklusion mit der steuer- und sozialversicherungsfreien Übungsleiterpauschale von bis zu 2400 Euro (deutsches

Tipp

Der Deutsche Rollstuhl-Sportverband e.V. (DRS) ist bereits seit vielen Jahren in der Aus- und Weiterbildung von Übungsleitern und Trainern tätig. Dabei sind erfahrene „Rollis“ besonders geeignet, um als „Peer Counselor“ im Zuge des Empowerments bei Rollstuhlfahrern aktiv zu werden. Der DRS ist gerne bereit, Kontakte zu bundesweit tätigen Multiplikatoren und Projektpartnern zu vermitteln. www.drs.org



Ein Rollstuhlnutzer als Passant auf der Straße beobachtete die Schwierigkeiten der Seminaristen beim Überwinden der Schwellen an Bordsteinen. Aus seinen spontanen Tipps ergab sich ein kleiner spannender Vortrag über E-Rollis mit Stehfunktion.

Foto: Ulrike Jocham

Einkommenssteuergesetz § 3, Nr. 26) aufzubessern. Zumindest wäre dies ein erster kleiner Schritt in Richtung einer inklusiven Arbeitswelt.

Notwendiger Handlungsbedarf

Doch die grundlegenden Rahmenbedingungen für Lehraufträge, die Menschen mit Behinderung durchführen, sind in Deutschland noch sehr ungenügend vorhanden, denn es mangelt z. B. an

1. barrierefreien Schul-, Fachschul- und Hochschulgebäuden
2. ausreichenden Möglichkeiten, Rollstühle auszuleihen
3. entsprechenden Aus- und Weiterbildungsangeboten für Experten in eigener Sache

Der Rollstuhlfahrtstag vom Karl-Schubert-Seminar konnte als Pionierprojekt dank der Unterstützung von zwei Unternehmen aus Stuttgart durchgeführt werden:

Das Vital-Zentrum Glotz stellte die Rollstühle zur Verfügung und der Verein Zuhause leben e.V. aus Stuttgart organisierte einen barrierefreien Vortragsraum.